

«Noch nie erhielt ich auf ein Interview so viele Reaktionen»

SRF-Sportreporter aus Kilchberg Olivier Borer steht für SRF an den Olympischen Spielen im Einsatz. Die Arbeitstage sind lang, die Stimmung aussergewöhnlich und seine Interviews emotional.

Markus Hausmann

Olivier Borer, bei Ihnen in Tokio ist es jetzt kurz vor 19 Uhr. Wo erreichte ich Sie?
Ich bin gerade in unserem Hotel angekommen, ziemlich müde.

Sie stehen als TV-Interviewer für SRF Sport gerade im Dauereinsatz. Ein strenger Job?
Mit den sportlichen Höchstleistungen ist es nicht vergleichbar, aber streng ist es schon, ja. Wir schleppen viel Kameramaterial, reisen in Shuttlebussen durch die Stadt und haben teilweise auch weite Strecken zu Fuss bis zur Interviewposition. Zwischendurch bereitet man sich vor oder steht lange da und wartet. Kommt hinzu, dass es extrem heiss und feucht ist. Was aber vor allem auslaugt, sind die vielen Emotionen.

Hoch emotional war es beim Dreifachsieg der Schweizer Mountainbikerinnen. Sie waren hautnah dabei und führten die Interviews. Wie erlebten Sie den Moment?

Ganz ehrlich, mich hat es geschüttelt. Ich bin froh, hat man mich nicht gesehen und musste ich eine Maske tragen. Denn meine Lippen zitterten schon ein wenig. Und als Olympiasiegerin Jolanda Neff vor der Kamera anfangen zu weinen, hatte auch ich eine Träne im Gesicht. Zugegeben, ich bin allerdings auch etwas nah am Wasser gebaut. (lacht)

Der Triumph war historisch. Spürten Sie einen Druck, möglichst gute Interviews zu liefern?

In dem Moment nicht, aber ich war zutiefst demütig. Denn es ist ein Privileg, als Erster die Gewinnerinnen zu interviewen, in einem Moment, wo die Emotionen noch extrem präsent und authentisch sind. Druck spürte ich erst, als ich erfuhr, wie der Erfolg in der Schweiz für Furore sorgte.

Erhielten Sie Reaktionen?

Ja, so viele wie noch nie. Viele Leute haben mir geschrieben, auch solche, die ich überhaupt nicht kenne. Sie schrieben zum Beispiel, sie hätten mitgeweint, und wollten wissen, wie es mir ergangen ist. Mega herzig. Klar ist: Den Tag werde ich nie mehr vergessen, es war so aufreibend. Ich kriege jetzt gerade wieder Gänsehaut, wenn ich dran denke.

Wo ist die Grenze zwischen Fan sein und Distanz bewahren?

Das ist eine schmale Grenze. Ich persönlich bin nicht Fan von einzelnen Sportlern, aber grosser Fan vom Sport. Und ich finde, man darf sich als Journalist mit den Athletinnen und Athleten durchaus über ihre Erfolge freuen. In den Siegerinterviews an Olympia geht es schliesslich vor allem darum, ihre Emotionen einzufangen. Das benötigt ein gewisses Gespür und ist wohl eine meiner Stärken.

Und wie steht es um Kritik?



Ausgerüstet mit Mikrophon und Kamera holt Olivier Borer Reaktionen und Emotionen der Olympiateilnehmer ein, unter anderem an den Ruderwettkämpfen. Foto: PD

«Im Tennisstadion ist es so still, dass die kleinsten Geräusche irritieren.»

Die ist dann nötig, wenn es sie braucht. Dann muss man umschalten und denselben Sportlern auch kritische Fragen stellen können. Angebracht ist sie natürlich auch immer in Themen wie Doping oder Korruption. Aber zum Beispiel im Jubelmoment der Mountainbikerinnen wären pseudokritische Fragen fehl am Platz gewesen.



Mit seiner Akkreditierung hat er Zutritt zu allen Wettkampfstätten, so auch zum Beachvolleyball-Stadion Shiokaze Park. Foto: Olivier Borer

Sie standen in Tokio bislang bei diversen Sportarten im Einsatz. Lief das alles nach Plan?

Nicht alles. Einiges kann man weit im Voraus planen, andere Einsätze geschehen kurzfristig. Das hängt zum Beispiel davon ab, wie lange die Schweizer Athletinnen und Athleten im Wettkampf bleiben. Ausserdem ist SRF Sport wegen Corona mit weniger Leuten vor Ort als ursprünglich geplant. Wir Interviewer müssen darum sehr flexibel und thematisch in allen Sportarten möglichst sattelfest sein.

Sie dürfen sich in Tokio nicht ausserhalb der Olympia-Bubble aufhalten. Wie erleben Sie das?
Ich kann zum Beispiel nicht unbegleitet zur Bushaltestelle vor unserem Hotel gehen. Man wird ständig begleitet. Restaurants

oder Geschäfte betreten ist verboten. Nur ein einziger Laden vis-à-vis dem Hotel steht uns offen. Wir dürfen uns aber nicht länger als 15 Minuten darin aufhalten, ein Portier stoppt die Zeit.

Das heisst, von der Stadt sehen Sie kaum etwas?

Nur das, was ich aus den Shuttlebussen auf dem Weg an die Wettkampfstätten jeweils sehen kann. Da ich nun schon fast überall Einsätze hatte, bekam ich wenigstens so doch schon einiges zu Gesicht.

Die Durchführung der Spiele war in Japan wegen der Corona-Situation hochumstritten. Wie nehmen Sie die Stimmung jetzt wahr?

Wie sie ausserhalb der Olympia-Bubble aktuell ist, kann ich

schwer beurteilen. Man hört immer wieder von Protestaktionen. Andererseits bedauern auch viele Japanerinnen und Japaner, dass sie nicht dabei sein können, weil abgesehen von den Radrennen kein Publikum zugelassen ist. Japan ist schliesslich ein sehr sportinteressiertes Land. Von jenen Einheimischen, die zum Beispiel als freiwillige Helfer zur Olympia-Bubble gehören, sind die meisten total begeistert.

Olympische Wettkämpfe in riesigen, leeren Stadien. Wie fühlt sich das an?

Man hat sich in den letzten Monaten natürlich schon an solche Situationen gewöhnt. Trotzdem ist es mega schade, eine total triste Angelegenheit. Zum Beispiel im Tennisstadion mit

10'000 Sitzplätzen ist es so still, dass die kleinsten Geräusche irritieren. Während eines Spiels von Belinda Bencic ist ein Betreuer auf der Tribüne aufgestanden. Das war so gut hörbar, dass sich Bencic nachher für ein paar Minuten nicht mehr konzentrieren konnte.

Was wird Ihnen von diesen Olympischen Spielen am meisten in Erinnerung bleiben?

Ihre Einzigartigkeit als Geisterspiele. Zugleich aber auch die Bemühungen der Japanerinnen und Japaner, so gut wie möglich Normalität zu schaffen, damit diese Spiele trotz allem durchgeführt werden konnten. Vor allem bleibt aber auch die Herzlichkeit und Freundlichkeit der vielen einheimischen Helferinnen und Helfer.

Zur Person

Olivier Borer arbeitet seit 2005 als Sportjournalist bei SRF. Seit 2012 ist er als Moderator am Bildschirm zu sehen. Der 39-Jährige stammt aus der Region Basel, wohnt in Kilchberg und steht zum dritten Mal an Olympischen Spielen im Einsatz. Aktuell ist er in Tokio vor allem für Interviews mit den Schweizer Athletinnen und Athleten zuständig. (ham)



Die vor Freude weinende Mountainbike-Olympiasiegerin Jolanda Neff im Interview mit Olivier Borer. Foto: Screenshot SRF